

Liebe Gemeinde,

im Gefolge der großen Bedrängnis, die undiskutiert ansteht, da wird die Sonne sich verfinstern, der Mond seinen Schein nicht mehr geben, die Sterne werden vom Himmel fallen. Europäer, naturwissenschaftlich gebildet, sehen darin immer einen katastrophalen Weltuntergang. Man müßte ein bißchen hineinhorchen in die Sprache Israels, in die Sprache des Alten Orient, dann dürften wir es wissen: **Die Sonne ist das Symbol des großen Königs**, des Staatsmanns, des Machthabers. In den Staatsverträgen, die uns dokumentiert vorliegen, stellt sich der immer so vor: „Ich, der Herr der Länder, ich, der große König, ich, der Held“, und dann kommt: „Ich, die Sonne.“ Sonnenkönig - ein Titel der Großherrscher, der Großreiche und Staaten Alten Orients rings um Israel! Nehmen wir es so. Dann heißt das Sätzchen nicht mehr und nicht weniger als dies: Die Macht der Mächtigen endet im Abgrund. Früher oder später liegt so ein Herrscher im Grab. Nüchterne Erkenntnis. Das alles bedeutet natürlich Katastrophe für den selbst zuerst und dann für seinesgleichen. Große Bedrängnis.

Dann: Der Mond gibt seinen Schein nicht mehr. Wer die Sprache Alten Orients kennt, auch Israels also, der weiß, **der Mond ist das Symbol für das Herrschervolk**. Wie der Mond von der Sonne den Glanz bekommt, so das Herrschervolk vom Herrscher. Mit dem Sturz des Machthabers ist auch die Macht des Staatsvolks, des Kaiservolks, des Reichsvolks nicht mehr so sicher, „gibt ihren Schein nicht mehr“. Also keine Weltkatastrophe.

Und die Sterne fallen vom Himmel. Wir müssen es uns sagen lassen: **Sterne** sind im Alten Orient, in Israel, in der Welt damals das **Symbol für Fürsten**, für untergeordnete Machthaber, die die Sonne umkreisen, den Mond umkreisen, die dazugehören. Und nun wird brutal gesagt: Die fallen. Wer Bibel ein bißchen nur kennt, der weiß, „fallen“ ist in der Bibel ein Leitwort. Fallen tun Herrscher, fallen tun Throne, fallen tun Herrschaften, und die Richtung heißt immer „ins Grab“, klar und nüchtern. Die Macht dieser Welt hat nicht Bestand. Und was sie zu garantieren verspricht, kann sie nicht garantieren, nämlich weit, weit, weit zu bleiben von sterben und zu Grabe gehen. Die große Bedrängnis, das ist sie, und im Gefolge, zugehörig zu dieser großen Bedrängnis also, diese Stürze ins Grab.

Und dann heißt es: Da ist der **Menschensohn**. Wenn wir meinen, das beziehe sich auf einen Menschensohn, der am Ende der Welt kommt, dann stimmt das nicht. Aus der Bibel wissen wir, im Umkreis Alten Orients ist dies ein Titel für den Großkönig, den Staatsmann, und über den ist bereits das Urteil gesprochen. Von ihm wird nun unterschieden jener Menschensohn: Im Alten Testament wäre das zunächst einmal der Großkönig David, dann der Davidsohn. Und nun kommt etwas Wichtiges. **An diesen Menschensohn**, diesen Davidsohn, **erging Berufung**. Und wir haben es öfter schon gehört: **Berufung ist tödlich**. Geh du aus deiner Herrschaft, aus deinem Land, deiner Verwandtschaft, deinem Vaterhaus, sei nichts, habe nichts, gelte nichts, sei ein Nichts! Das ist die glatte Zumutung. Ja, das ist Zumutung. Man höre:

Zumutung in der Bibel, hebräisch *rūah*, heißt zu deutsch „Geist“, Geist des Herrn, die Zumutung des Herrn an den Menschensohn in der Stunde der Berufung. Wenn der sich das zumuten läßt, dann wird er gering. Aber vorher ist er zu Tode getroffen. **Er nimmt jenen Sturz ins Grab**, jenen Tod, von dem zuerst die Rede war, **vorweg; in der Stunde der Berufung** nimmt er das vorweg. Und was ihn dann hält, das kennen die Großkönige, die Staatsmänner nicht, nämlich **trauen**, radikal und rückhaltlos mit Haut und Haar trauen auf den Herrn, der ihn beruft, den Gottherm. Nicht wegschieben! Und dann entsteht ein **innigstes Innenverhältnis** zwischen diesem Gottherm und diesem Berufenen - er heißt nun Knecht -, ein innigstes Innenverhältnis. **Der trauende, berufene Knecht fällt in die Treue des Herrn und wird getrost**. Und das heißt in der Bibel – nehmen wir es zur Kenntnis – „**Leben**“. Das ist ein Leben im Tod, durch den Tod, aus dem Tod, eins, das nicht stirbt. Der Tod ist vorweggenommen und ist überwunden. Was später dann heißen mag „**Tod, wo ist dein Sieg, Tod, wo ist dein Stachel**“, ist da **prinzipiell schon durchgekostet**. So tritt der nun an seine Herrschaft, die Weltherrschaft, der Menschensohn. Wir hören dasselbe Wort, das auch für Pharaonen gegolten hätte, für die Großkönige Babylons und Assyriens, der Perser, der Griechen, der Römer. Jetzt aber wird es sonderlich in unserm Ohr, es klingt, das ist nun „**der**“ Menschensohn.

Und nun charakterisieren wir ihn und sagen: Er ist **erwählt** als Werkzeug, um das Wohlgefallen seines Gottherm zu tun auf Erden, nicht rafften und gieren und anhäufen und prassen und neiden, sondern zugute kommen, zugute kommen mit der ganzen Kraft, mit der ganzen Seele und mit allem Gemüte, mit allem Drum und Dran zugute kommen, suchen und retten, was verloren ist. Das ist ein Konzept, das Konzept Gottes für die Weltherrschaft. - Nun kommt zum Wort „erwählt“ noch dazu „**erwählt als Werkzeug**“, nicht um herausgehoben zu werden, sondern erwählt als Werkzeug. Und jetzt die Feinheit: Nur darin wird das vollstreckt, daß er die Zumutung sich hat gefallen lassen. Das Wort in der Bibel dafür heißt: **Darin wurde er „gering“**, „**tödlich getroffen**“ haben wir gesagt. Er wurde gering. Nur als solcher, der aus sich selber gar nichts vermag, vermag er doch in Gottes Geist, Kraft und Namen das Wunder der Güte zu vollbringen auf dieser Welt. Das ist des Gottherm Konzeption von Weltherrschaft.

Und nun ist hier heute die Rede davon, daß der Menschensohn kommen wird mit der großen Trübsal, die alle schmecken müssen. Und dann wird die zu Ende sein, so heißt es, und dann kommt er und ruft nun seine Erwählten, all welche ihn begriffen haben, all welche ihm nachstreben, all welche sich berufen ließen in seine Berufung, all welche gering worden sind, all welche das Sterben vorweggenommen haben schon, die beruft er nun von allen Horizonten. Das ist es, wovon der Text heute spricht, und eben dazu wird er sie versammeln.

Dann wird die Frage laut, die moderne Frage: Wann geschieht das? Die Antwort kann nur heißen: Frag doch nicht so dumm, wann das geschieht, ob in wenigen oder vielen Tausenden von Jahren. Das geschieht jetzt und immer schon, jetzt und immer schon. Deinen Tag und deine Stunde weiß niemand, du wirst sie schmecken müssen, wenn sie da ist. Das ist das, was wir zu lernen hätten: Die große Bedrängnis schlägt immer schon zu, heute mir, morgen dir. Und dann sei wach, sei vorbereitet, **sei schon gestorben, sei schon zu neuem Leben gekommen, sei schon erwählt, sei schon gering und tauglich zum Dienst**, daß die Werke deiner Güte dann offenbar werden. - Ein großes Drama, in das wir hineingerissen werden, wovon das Evangelium heute spricht.